

# Ein Nachtnetz um den Bodensee



Dem 18-jährigen Reto Suppiger aus Turbenthal schwebt ein gemeinsames Zugbillett für Nachtschwärmer im Dreiländereck am Bodensee vor. Bild: Heinz Diener

**TURBENTHAL.** Der 18-jährige Reto Suppiger aus Turbenthal will mit einem Verbundticket für die Bodenseeregion die Jugendlichen über die Landesgrenzen hinaus zusammenbringen. Seine Idee, die er mit einem Freund eingereicht hat, ist im Final eines Jugendwettbewerbs.

FABIO MAUERHOFER

Ein grenzüberschreitendes Ticket für den Ausgang in Zürich, Bregenz und Konstanz: Das ist die Idee von Reto Suppiger aus Turbenthal und Michael Rüege aus Wangen SZ, die zusammen die Berufsmaturitätsschule in Zürich besuchen. «Wir möchten damit Jugendliche animieren, im benachbarten Ausland in den Ausgang zu gehen», sagt Suppiger, der eine Kochlehre im Altersheim St. Urban in Seen absolviert. Damit haben die beiden 18-Jährigen beim Ideenwettbewerb für Jugendbegegnung in der Bodenseeregion überzeugt, den die Internationale Bodensee-Konferenz (IBK) initiierte (siehe Kasten).

Morgen Samstag dürfen sie in Konstanz ihr Konzept vor einer internationalen Jury präsentieren. Die ersten drei der insgesamt 14 Teams erhalten 500 bis 1500 Euro als ersten Zuschuss für die Realisierung ihrer Projekte. Aber auch die anderen Ideen verschwinden nicht einfach in einer Schublade. Die IBK stellt weitere 12000 Euro bereit, um auch diese weiterzuentwickeln.

## Mit Vorurteilen aufräumen

Bereits in ihrer Abschlussarbeit haben sich die Lehrlinge mit der Idee eines Tickets für Nachtschwärmer im Dreiländereck auseinandergesetzt. Dafür sprechen für Suppiger drei Aspekte:

■ **Die Sicherheit:** Die Jugendlichen sollen animiert werden, auf den öffentlichen Verkehr umzusteigen. «Es gibt

noch zu viele Unfälle wegen Alkohols oder Müdigkeit am Steuer», so Suppiger. Besonders, wenn der Weg weit sei.

■ **Die Ökologie:** Falls das Nachtnetz entsprechend gut ausgelastet ist, wird auch die Umwelt geschont.

■ **Der Austausch:** Im Ausgang könnten Begegnungen über die Landesgrenzen hinaus stattfinden. Es wäre auch eine Möglichkeit, mit Vorurteilen über «Sauschwaben» und «Kuhschweizer» aufzuräumen. Ein Selbstversuch in Konstanz hat gezeigt, dass dies durchaus funktionieren kann: «Wir haben viele neue Leute kennen gelernt und uns über Themen wie etwa das Militär ausgetauscht», sagt Suppiger.

## Schweizer Nachtnetz als Vorbild

Als Vorbild für die Vision dient das gut ausgebaute Schweizer Nachtnetz. «Es ist uns bewusst, dass wir hier verwöhnt sind», sagt Suppiger. Trotzdem stiess ein Verbundticket für Nachtschwärmer bei den betroffenen Verkehrsbetrieben durchaus auf offene Ohren. Allerdings dürfte dieses ein bestehendes Regionalticket für Fahrten um den Bodensee nicht konkurrenzieren. «Für Jugendliche müsste das Ticket aber billig sein», so Suppiger. Er könnte sich daher als ersten Schritt ein Ticket mit Vergünstigungen für Clubs oder Bars vorstellen. Immerhin haben in einer Umfrage 77 Prozent der 103 befragten Jugendlichen angegeben, dass sie das Angebot nutzen würden. Der Ausgang im Ausland ist verlockend, weil alles billiger ist.

## JUGENDPROJEKTE FÜR DIE BODENSEEREGERION

Die Internationale Bodensee-Konferenz (IBK) ist eine Plattform der Regierungen der Länder und Kantone Baden-Württemberg, Schaffhausen, Zürich, Thurgau, St. Gallen, Appenzell Ausserrhodan, Appenzell Innerrhodan, Fürstentum Liechtenstein, Vorarlberg und Bayern. Ihr Ziel ist es, die Bodenseeregion als attraktiven Lebens-, Natur-, Kultur- und Wirtschaftsraum zu erhalten und zu fördern. Im Som-

mer 2012 hat die IBK den Ideenwettbewerb für Jugendliche lanciert. Er knüpft an eine lange Tradition von Jugendveranstaltungen an. Die besten 14 eingereichten Ideen werden morgen in Konstanz vorgestellt und von einer Jury prämiert. Die Jugendlichen möchten etwa Theater- und Musikfestivals organisieren oder sich für bessere Freizeitangebote für Menschen im Rollstuhl engagieren. (fam)

## SMS DER WOCHE

An: **Beat Maugweiler**, neuer Gemeindeschreiber von Hofstetten.

*Grüezi Herr Maugweiler, Sie gehören mit 21 Jahren zur Generation Internet. Trotzdem scheinen Sie den neuen Medien eher abgeneigt zu sein und haben kein Facebook-Profil. Besitzen Sie denn wenigstens ein Handy, mit dem Sie SMS schreiben?*

«Ja:»

## Flurstrassen ohne Teer

**BERG AM IRCHEL.** Der Eigentümer einer Siedlung hat den Gemeinderat angefragt, ob die Zufahrtstrasse asphaltiert werden könne. Der Gemeinderat von Berg am Irchel hat entschieden, dass die Strasse ohne Asphalt bleiben soll. Teerstrassen ausserhalb des Siedlungsgebietes sollten grundsätzlich vermieden werden, damit die Attraktivität des Gebietes erhalten bleibe, schreibt der Gemeinderat in einem Verhandlungsbericht. Asphalt sollte nur dort eingesetzt werden, wo andere Lösungen nicht möglich sind. Der Gemeinde gehört allerdings nur ein Teil der Flurstrassen. Der Gemeinderat ersucht die Unterhaltsgenossenschaft, welcher der Grossteil der Strassen gehört, dieses Anliegen zu unterstützen. (red)

## Neuer Leiter der Bauabteilung

**TURBENTHAL.** Der Turbenthaler Gemeinderat hat unerwartet rasch einen neuen Leiter für die Bauabteilung gefunden. In den Gesprächen mit vier Bewerbern hat sich mit Tassilo Spelters schnell ein klarer Favorit ergeben, wie die Behörde mitteilt. Er ist 55 Jahre alt, wohnt in Turbenthal und hat langjährige Berufserfahrungen im Tiefbau- und Gesundheitsbereich. Weil Spelters seine Stelle schon im alten Jahr antrat, konnte er noch von einer dreiwöchigen Einführung durch seinen Vorgänger Lukas Weilenmann profitieren. Daher braucht es nun keinen Springer. (red)

## Naturschützer begrüssen Sperrung

**BASSERSDORF/NÜRENSDORF.** Der Naturschutz Bassersdorf Nürensdorf (NBN) unterstützt die sofortige Sperrung durch das Eigentum. Der Verein würde es zwar begrüssen, die Strasse ganz zu entfernen. Da dies aber politisch vorläufig nicht durchsetzbar sei, erachtet der Verein den Entscheid der Gemeinden Kloten, Nürensdorf und Oberembrach als vernünftig, die Strasse zu sanieren und Amphibientunnels zu bauen.

Der NBN verfüge seit neun Jahren über ein Planungskonzept, heisst es in einem Communiqué. Es sieht sechs Tunnels vor. Einer wurde in der Zwischenzeit erstellt. Der NBN will sich in den nächsten Tagen Klarheit darüber verschaffen, ob an dieser Zahl festgehalten werden soll. Auch der genaue Standpunkt der Tunnels müsse noch festgelegt werden.

## Vor der Baustelle schützen

Ausserdem ist der Verein bereit, dieses Jahr die Amphibien über die Strasse zu tragen: Da die Bauarbeiten mit grösster Wahrscheinlichkeit während der Laichwanderung im Gange sein werden, müssen die an den Weiher wandernden Tiere in dieser Phase von der Baustelle ferngehalten werden. Erfolge dies nicht, würden viele von ihnen umkommen. Deshalb anbietet sich der NBN, die Tiere in diesem Jahr in Eimern über die Strasse zu tragen. (red)

# 50 Franken pro Woche für den Dorfmarkt

**AADORF.** Guntershausen hatte während gut dreier Jahre keinen Dorfladen. Die Guntershauser haben das Problem jetzt selbst in die Hand genommen.

TAMARA RITTER

Die Stimmung in Guntershausen ist euphorisch. An der Hauptstrasse 35 haben sich viele interessierte Anwohner versammelt — schliesslich wurde gestern der neue 85 Quadratmeter grosse Dorfmarkt eröffnet. Im Laden herrscht Gelächter und Stimmenwarr. Die Leute freuen sich, das merkt man schnell: «Ich finde es schön, dass wir wieder einen eigenen Laden haben, das gehört nun einmal zu einem richtigen Dorf», sagt eine Kundin, die seit elf Jahren in Guntershausen lebt.

## Zusammenhalt im Dorf

Die rund 1500 Einwohner von Guntershausen mussten gut drei Jahre ohne eigenes Lebensmittelgeschäft auskommen. Der Volg, der sich jahrelang auf der anderen Strassenseite des jetzigen Dorfmarkts befand, war Konkurs gegangen. Eine achtköpfige Gruppe bildete sich und schlug das Modell einer Genossenschaft für einen neuen Dorfladen vor. Es funktionierte: Die meisten Guntershauser wurden Mitglied

und zeichneten Anteilscheine für über 90000 Franken. «Wir wollten den Einwohnern wieder die Möglichkeit bieten, in der Nähe einzukaufen zu können», erklärt Kurt Sax, einer der Mitgründer der Genossenschaft. Dabei sei die Gestaltung des Ladens einfach gehalten. «Alle Regale, die Kasse, sogar die

Preismaschinen sind Gebrauchtwaren. So konnten wir sehr viel Geld sparen», sagt Sax weiter.

Rund ein Drittel der Produkte stammt aus der Umgebung, so zum Beispiel Käse, Joghurt, Fleisch und Brot. Die Kunden sind zufrieden. «Wir sind vor drei Jahren hierhergezogen, unter

anderem, weil es einen Volg im Dorf hatte. Zwei Wochen waren wir hier, da schloss er. Umso mehr freuen wir uns jetzt über den Dorfmarkt», erzählt eine Guntershauserin. Als sie von der Genossenschaft hörte, sei sie sofort beigetreten. Vom Ergebnis sei sie jetzt begeistert. «Der Dorfmarkt ist hell und hat ein vielfältiges Angebot, die Verkäufer sind sehr freundlich.»

## Ein Ort der Begegnung

Schon die Gründung der Genossenschaft zeugt von einem grossen Zusammenhalt in Guntershausen. Mit einer Ecke zum «Käfele und Pläuderle» möchte sie diesen noch verstärken. Das Aussergewöhnliche daran: Der Kaffee ist gratis. Spenden ins «Kafikässeli» seien jedoch immer willkommen. «Wir möchten, dass sich unsere Einwohner wieder öfters begegnen und sich unterhalten — dabei dürfen sie gerne einen Kaffee geniessen», sagt Kurt Sax. Im ersten Geschäftsjahr muss der neue Dorfmarkt einen Umsatz von 600000 Franken in die Kasse bringen. Dies entspricht rund 50 Franken pro Haushalt und Woche. Ob dieses Ziel erreicht werden kann, hängt jetzt von der Kundschaft aus dem Dorf ab.

**Offizielles Eröffnungsfest**  
Hauptstrasse 35, 8357 Guntershausen b. Aadorf,  
Samstag, 19. Januar, 9.30–13 Uhr.  
www.dorfmarkt-guntershausen.ch



In den Regalen des Dorfmarkts befinden sich rund 2000 verschiedene Artikel. Bild: hd